

Foto: All Hands and Hearts

Ehrenamt im internationalen Katastrophenschutz

Newsletter

Juli 2022

Bonner Netzwerk
Internationaler Katastrophenschutz
und Risikomanagement

Vorwort

Liebe Leser:innen,

die 1,7 Millionen freiwilligen Helfer:innen sind eine wichtige Stütze des deutschen Katastrophenschutzes – dies zeigte nicht nur das Hochwasser im Juli letzten Jahres.

Doch wie ist die aktuelle Situation des Ehrenamtes in Deutschland? Welche Rolle nimmt das Ehrenamt in anderen Ländern ein? Und wie kann jede:r Einzelne von uns zum Katastrophenschutz beitragen?

Diese und weitere Fragen beantwortet Prof. Dr. Alexander Fekete, Professor für Risiko- und Krisenmanagement an der Technischen Hochschule in Köln, in einem Interview.

Ebenso informiert Sie unser Newsletter über neue Publikationen und anstehende Veranstaltungen.

Wenn Sie Projekte, Veranstaltungen oder Publikationen in unseren Newslettern bewerben möchten, melden Sie sich gerne bei uns.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Sekretariat des Netzwerkes!

Ihre
Marie-Theres Baranski,
Tabea Klör
und Dr. Benni Thiebes



Quelle: THW

Was ist das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement?

Das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement wurde 2017 als Zusammenschluss der in Bonn ansässigen nationalen und internationalen Akteure des Katastrophenschutzes und des Risikomanagements gegründet. Heute zählen 33 Institutionen und Organisationen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft zu den Netzwerkpartnern. Damit stärkt das Netzwerk den Standort Bonn als Kompetenzzentrum im Bereich des internationalen Katastrophenschutzes und Risikomanagements.

Ansprechpartnerin des Netzwerk-Sekretariates ist Marie-Theres Baranski. Sie ist über info@bonn-network.org erreichbar.

www.bonner-netzwerk-int-kats.org @BN_IntKatS

Bonn Network International Civil Protection & DRR

Interview zum Ehrenamt im Katastrophenschutz

Alexander Fekete ist Professor für Risiko- und Krisenmanagement an der Technischen Hochschule Köln. Er arbeitet im Bereich Sicherheitsforschung zu Naturgefahren wie Hochwasser, Erdbeben oder Erdrutschen. Insbesondere deren Auswirkungen auf betroffene Personen, aber auch Strom- und Lieferkettenausfälle stehen im Blickpunkt seiner Forschung.
Arbeitserfahrung hat er dazu u.a. an der Universität der Vereinten Nationen in Bonn und am Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gesammelt.


Quelle: Alexander Fekete

1. Frage: Welche Rolle spielt das Ehrenamt im Katastrophenschutz in Deutschland?

Das Ehrenamt wird, zusätzlich zu den professionellen Kräften, gemeinhin als das Rückgrat im Katastrophenschutz verstanden. Die Perspektive darauf ändert sich jedoch stark, je nachdem, ob man den Katastrophenschutz bspw. aus Sicht von größeren Städten mit Personal für Berufsfeuerwehren betrachtet, oder aus Sicht des ländlichen Raums, wo der Katastrophenschutz überwiegend von Freiwilligen getragen wird.

2. Frage: Wie sehen Sie den aktuellen Stand des Ehrenamtes im Katastrophenschutz in Deutschland und welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?

Keiner kommt umhin, die Bedeutung des Ehrenamtes für den Katastrophenschutz in Deutschland immer wieder zu betonen. Denn eine der größten Herausforderung ist es, diese hohe Anzahl von Freiwilligen und ihre Motivation weiterhin aufrecht zu erhalten. Wir haben seit mehreren Jahren einen Forschungsschwerpunkt bei uns in der Hochschule, der sich mit dem Bevölkerungsschutz im Wandel befasst (BigWa). Einerseits ändert sich die Gesellschaft durch die Alterung, aber auch durch die veränderten Lebensgewohnheiten und Ansprüche aus der Gesellschaft. Da die Menschen schon seit vielen Jahren nicht nur mehr einen klassischen Job in einer einzigen Firma ihr Leben lang haben, und es viel mehr Mobilität gibt, auch im Privaten, ist eine klassische Tätigkeit im Ehrenamt am Feierabend nicht mehr so einfach für einige zu realisieren. Der technische Wandel bringt dann noch weitere Aspekte mit sich. Ehrenamt beinhaltet auch jetzt schon teilweise digital organisierte Gruppen und viele Menschen möchten gerne im Ehrenamt arbeiten, bekommen es aber zeitlich und räumlich nicht hin. Dann sind digitale Angebote möglicherweise eine wichtige neue Möglichkeit.

3. Frage: Können Sie Beispiele geben, wie Ehrenamt in anderen Ländern im Katastrophenschutz eingebunden wird und was wir daraus lernen können?

Häufig wird das Katastrophenschutzsystem in Deutschland mit seinen Freiwilligen und dem Ehrenamt als einzigartig dargestellt. Das ist nicht nur im Blick auf unsere Nachbarländer, wie zum Beispiel die Schweiz, aber etwas irreführend. Auch in vielen anderen Ländern

gibt es eine große Beteiligung der Bevölkerung durch das Ehrenamt. Für mich ist die Frage, wie man Ehrenamt definiert. In Deutschland denkt man dabei meistens an organisierte Freiwillige, die in fest etablierten Organisationen eingesetzt, organisiert und teilweise auch ausgebildet werden. Solche Formen von staatlich unterstützen oder kommunal unterstützen Organisationen gibt es auch in den anderen Ländern. International werden diese auch unter dem Begriff Nicht-Regierungsorganisationen erfasst. „Freiwillig" kann dabei aber von spontan reagieren bis zu staatlich oder kommunal verordneter Freiwilligkeit reichen. Es wäre aus meiner Sicht etwas kurz gegriffen, andere Formen davon aus unserer Brille heraus zu kritisieren. Je nach politischem System und Selbstverständnis der Bevölkerung ergeben sich eben auch unterschiedliche Arten von Ehrenamt.

4. Frage: Spätestens bei der Flutkatastrophe 2021 in NRW und RLP sind Spontanhelfende ein großes Thema. Wir erleben Sie die Zusammenarbeit mit Spontanhelfenden? Welche Vorteile und Herausforderungen sehen Sie?

Es ist zunächst einmal vor allem sehr überraschend, wie schwer sich die etablierten Organisationen und Strukturen mit der Einbindung von Spontanhelfenden tun. Es geht hier um die Bevölkerung, die normalen Bürgerinnen und Bürger und auch alle, die durchreisen oder sich aus anderen Gründen temporär oder dauerhaft bei uns aufhalten. Nicht nur während der Flut 2021 haben wir auch Helferinnen und Helfer aus dem Ausland gesehen. Dieses normale, menschliche und oft humanitär motivierte Hilfsangebot ist ein zum Glück noch normales Phänomen bei Katastrophen. Statt diese auszugrenzen, sollten die oft beträchtlichen technischen und organisatorischen Fähigkeiten der Spontanhelfenden besser genutzt werden. In der Flut hat sich gezeigt, dass ohne die spontane Hilfe vielerorts keine Hilfe vorhanden gewesen wäre. Auf der anderen Seite muss man auch eine Lanze für die etablierten Organisationen brechen, die sich mit der Einbindung der spontanen Hilfe seit Jahren schwertun. Denn es ist so, dass Katastrophen eben per Definition selten und dann überwältigend auftreten. Dafür gibt es, auch in Deutschland, verständlicherweise nicht so viele Menschen und Organisationen wie für den alltäglichen Notfalleinsatz. Aber es braucht Personen, die auch nicht alltägliche Gefahrenlagen und Katastrophen abarbeiten können. Darin haben sich bestimmte Vorgänge und Strukturen als erfolgreich herausgestellt. Nun gilt es künftig, sowohl die Fähigkeiten dieser etablierten Organisationen aufrecht zu halten, als auch besser zu steuern und zu informieren, wo man spontan helfen kann und wo eben auch nicht. Allein diese Information, rasch verfügbar in den ersten Einsatzstunden, würde die Akzeptanz und die Einbindung auf beiden Seiten erheblich verbessern.

5. Frage: Und zum Schluss, was kann jeder Einzelne von uns im Kleinen zum Katastrophenschutz beitragen?

Die Schaufel in die Hand nehmen, spenden oder online helfen; es gibt viele Möglichkeiten. Ein mir wichtiger Punkt ist jedoch, Informationen zuzulassen, nicht abschalten. Damit meine ich, dass sich Menschen oft gerade während Katastrophen überwältigt fühlen. Entweder erscheint es zu groß und unfassbar, um irgendetwas dagegen tun zu können. Oder über die Berichte über das, was alles schief geht, resigniert man oder denkt, alles was bisher

getan wurde ist falsch und vergebens. Im Kleinen müssen wir verstehen, dass Katastrophen in der Vorbereitung wie auch Bewältigung eben nicht perfekt ablaufen können. Man kann nicht alles planen und sich auf alles perfekt vorbereiten. Man muss auch im Alltag viele Prioritäten setzen und es ist normal, wenn man seltene Risiken und woanders stattfindende Katastrophen ausblendet. Aber man muss sich ein Muster antrainieren, ein feines Ohr dafür zu haben, wenn das Wasser im Bach oder auch im Informationswald zu rauschen beginnt. Und sich nicht nur dem beruhigenden Strudel an Informationen hingeben, die einem in einer Echokammer der zur eigenen Meinung gerade passenden Social Media Information passen.

Wir bedanken uns bei Herrn Prof. Dr. Fekete für das Interview.



Quelle: Wikimedia Commons

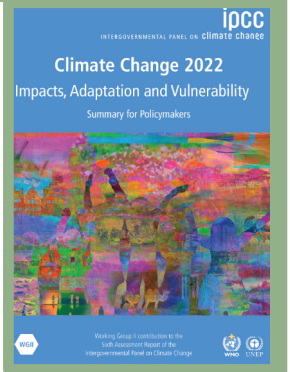
Publikationen

Bericht: Katastrophenschutz der Zukunft



Herausgebende:
Ministerium des Inneres des Landes Nordrhein-Westfalen
Download:
https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/berkompetenzteam20.pdf
Zusammenfassung:
Bei dem Abschlussbericht handelt es sich um die Quintessenz der intensiven Beratungen des Kompetenzteams Katastrophenschutz. Die große Chance dabei war es, Antworten auf die Fragen zur Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Nordrhein-Westfalen zu finden und damit Lösungswege für künftige Katastrophen aufzuzeigen.

Bericht: IPCC Report 2022, 6th Edition



Herausgebende:
Intergovernmental Panel on Climate Change
Download:
https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/
Zusammenfassung:
Der Bericht bewertet die Folgen des Klimawandels. Dabei werden Öko-systeme und die biologische Vielfalt weltweit und auf regionaler Ebene sowie die Folgen für Mensch, Gesellschaft, Kulturen, Siedlungen und Infrastrukturen betrachtet. Der Bericht untersucht Verwundbarkeiten sowie Anpassungskapazitäten und trägt so zu einer nachhaltigen, resilienten und gerechten Zukunft für alle bei.

Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction (GAR2022)



Herausgebende:
United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR)
Download:
https://www.undrr.org/media/79595/download
Zusammenfassung:
Der diesjährige GAR 2022 thematisiert die Komplexität von Risiken und ihrer Kaskadeneffekte in einer globalisierten Welt. Unter dem Aspekt der Resilienzförderung gegenüber systemischen Risiken fokussiert er die notwendigen Änderungen und Weiterentwicklungen im Bereich Governance.

INFORM Report 2022

Herausgebende:
Inter-Agency Standing Committee und Europäische Kommission
Download:
https://drmkc.jrc.ec.europa.eu/inform-index
Zusammenfassung: INFORM ist ein Multi-Stakeholder-Forum, das quantitative Analysen in Bezug auf humanitäre Krisen und Katastrophen für eine fundierte Entscheidungsfindung erarbeitet. Der Report gibt Einblick in aktuelle Ergebnisse des INFORM Risk Indexes, Severity Indexes sowie zu INFORM Climate Change.

Fachkongress über Forschung für den Bevölkerungsschutz

12. bis 14.01.2023, Bonn

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) organisiert erstmals den Fachkongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“ in Bonn. Die Veranstaltung ist für alle Wissenschaftler:innen die zu Themen des Bevölkerungsschutzes arbeiten. Der Call for Papers ist bis zum 16.10.2022 geöffnet.
Mehr Informationen erhalten Sie hier.

Fachtagung für Kritische Infrastrukturen mit begleitender Fachausstellung

08.09.2022, Münster (verschoben von Mai 2022)

Die KRIFA wendet sich an Fachleute aus den Bereichen Katastrophenschutz und kritische Infrastrukturen, wie Feuerwehr, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen, Gesundheitswesen sowie die zivilen Gefahrenabwehrbehörden. Ziel der KRIFA ist es, eine Plattform für den aktiven Austausch zu schaffen. Mehr Informationen erhalten Sie hier.

Disaster Research Days 2022

13. bis 14.10.2022, Innsbruck

Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis sowie der gemeinsame Diskurs mit den jeweiligen Vertreter:innen sind entscheidend um auf Katastrophen gut vorbereitet zu sein. Die Katastrophenforschungstage 2022 unterstützen diesen Dialog und die Vernetzung zwischen einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen und Fachbereichen im Katastrophenmanagement. Mehr Informationen erhalten Sie hier.

European Urban Resilience Forum

14. bis 15.09.2022, Athen

Das European Urban Resilience Forum (EURESFO) ist eine Plattform zum Austausch von Stadtvertreter:innen, Expert:innen und Interessenvertreter:innen lokaler/regionaler Institutionen, um Strategien, Initiativen und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, zum Katastrophenmanagement und zum Aufbau städtischer Resilienz zu diskutieren. Mehr Informationen erhalten Sie hier.

Impressum



Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement

Email: info@bonn-network.org
Web: www.bonner-netzwerk-int-kats.org

Sekretariat:
Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn
Telefon: 0228/26 199 570
Email: info@dkkv.org
Web: www.dkkv.org

Bearbeitung und Layout:
Marie-Theres Baranski
Tabea Klör

Der nächste Newsletter wird voraussichtlich Oktober 2022 veröffentlicht!